

Katharina Heilmann

Zertifikat Hochschuldidaktische Qualifizierung, Universität Osnabrück

Modul 3.2. Transferprojekt und Reflexion

Dokumentation des Transferprojekts als Praxisbeispiel

1. Zusammenfassung des Transferkonzepts zum Themenkomplex „Feedback und Prüfen/Bewerten“

In meinem Transferprojekt habe ich mich näher mit dem Themenkomplex „Feedback und Prüfen/Bewerten“ (analog zu den Hochschuldidaktik-Zertifikat Modulen 1.3. und 2.1) und dabei konkret mit **Studienleistungen** auseinandergesetzt. **Ziel** war es, die Umsetzung von Präsentationen als Übungsform bewusster in den *gesamten* Verlauf der LV zu integrieren und eine **prozessorientierte Lernunterstützung** bei der Erarbeitung von Präsentationen zu gestalten. Hierfür arbeitete ich mit den Studierenden an den Themen Wissen, Handlungen/Fertigkeiten und Einstellungen zu und für Präsentationen. Den Rahmen bildete die Lehrveranstaltung „Flucht und Gender“, die als Blockseminar (Einführung + vier Blocktage, jew. 09.00-17.00 Uhr) durchgeführt und von 22 Bachelor-Studierenden besucht wurde. Im Verlauf des Seminars wurden insgesamt 7 Kleingruppen-Präsentationen erarbeitet und vorgestellt.

Den Hauptteil meines Transferprojekts bildeten die Gestaltung eines gesamten Blocktages rund um das Thema „Erstellung von Präsentationen“ am 10. Dezember 2022 sowie die Umsetzung der Präsentationen durch die Studierenden am 20. Januar 2023, einem weiteren Blocktag. Aufgrund der Energiekrise musste der Blocktag im Dezember in den digitalen Raum verlagert werden. Insgesamt legte ich den Fokus auf die gemeinsame, schrittweise Er- und Vorbereitung ebenso wie auf die konstruktive Reflexion ihrer Präsentationen, die ich im Folgenden noch näher ausführen werde. Anhand des gezielten Einsatzes verschiedener Methodik wurden die Studierenden dazu ermutigt, sich über Präsentationsinhalte hinaus aktiv mit Techniken, Strukturen und Bewertung von Präsentationen ebenso wie mit wissenschaftlichen Recherche- und Darstellungsmöglichkeiten etc. auseinanderzusetzen.

2. Durchführung des Transferkonzepts

Wie erwähnt, waren für die Umsetzung meines Transferkonzepts zwei Blocktage zentral, auf die ich im Folgenden näher eingehen möchte.

Blocktag am 10. Dezember 2022, 09.00-17.00 Uhr | „Erstellung von Präsentationen“: Zu Beginn erfolgte ein Warming-Up, eine inhaltliche Wiederholung und Reflexion des Vortages, Klärung offener Fragen sowie die Vorstellung des Tagesablaufs und der damit verbundenen Lernziele. Daran anknüpfend wiederholte ich die bereits in der Einführungssitzung im Oktober 2022 kommunizierten Rahmenbedingungen, Hintergründe und Ziele der Präsentationen. Weil die Studierenden in ihren Kleingruppen-Referaten ein konkretes und vorab abgesprochenes Thema vertiefen und dabei weiterführende Literatur recherchieren sollten, sammelte ich in einem ersten Brainstorming Ideen und Erfahrungen zur Frage „Wie recherchiere und lese ich akademische Texte?“. Im Austausch mit den Studierenden entwickelten wir so einen ersten **Überblick zu Literaturdatenbanken, einschlägigen Journals, Recherchemethoden, etc.** und befassten uns grundlegend mit dem Aufbau wissenschaftlicher Texte.

Daran anknüpfend hatten die Studierenden 45 Minuten Zeit, in ihren Kleingruppen über ihr Thema zu diskutieren, bisherige Erkenntnisse zu ihrem Thema zu sammeln und nach weiterer Literatur zu recherchieren. Ziel dieser Kleingruppenarbeit war es, das **jeweilige Präsentationsthema zunächst inhaltlich zu vertiefen** und sich in das Thema einzuarbeiten. Währenddessen habe ich jede Gruppe einmal besucht, um bei Fragen oder Unklarheiten zu unterstützen. Nach einer 15-minütigen Kaffeepause ließen wir konkrete Inhalte hinter uns und widmeten uns eher allgemein der Bewertung von Präsentationen. Im Rahmen von „Think-Pair-Share“ erarbeiteten die Studierenden eine **Bewertungs- bzw. Feedbackmatrix** in Bezug auf Roten Faden, Zeitmanagement, Aktivierung des „Publikums“, etc. Außerdem habe ich die Zusammenarbeit in der Gruppe explizit im Plenum diskutiert. Die Studierende haben sich über Arbeitsteilungen aber auch über Stärken/Schwächen in ihren Kleingruppen ausgetauscht und überlegt, wie sie Frustration vermeiden könnten.

Am Nachmittag hatten die Studierenden 45 Minuten Zeit, um Erkenntnisse des Vormittags in ihren Kleingruppen zu reflektieren und einzubinden. Auch hier stand ich jeder Gruppe für individuelle Fragen zu Verfügung. Hierbei war der Arbeitsauftrag, bisherige inhaltliche Vorbereitungen mit der Bewertungsmatrix zu überprüfen, einen Ablauf und Zuständigkeiten zu erarbeiten und offene To-Do's festzuhalten. Nach einer Kaffeepause reflektierten und diskutierten die Studierenden in 3er Teams ihre bisherigen Arbeitsschritte ebenso wie offene Fragen und Unklarheiten im Rahmen einer **Kollegialen Beratung**. Vor einem finalen Blitzlicht wurden zum Ende des Blocktages Erkenntnisse aus der Kollegialen Beratung reflektiert und geklärt.

Blocktag am 20. Januar 2023, 09.00-17.00 Uhr | „Präsentationen“: An diesem Tag wurden insgesamt 7 Kleingruppen-Präsentationen vorgestellt. Zwischen den einzelnen Präsentationen war ausreichend Zeit eingeplant, um Fragen zu stellen, Themen zu vertiefen, aber auch, um konstruktiv Feedback zu geben. Hierfür habe ich den zuhörenden Studierenden die gemeinsam erarbeitete Bewertungsmatrix ausgeteilt und sie gebeten, sich während der Präsentation Notizen

zu machen. Zunächst bat ich die Präsentationsgruppe, ihre Leistung, die Zusammenarbeit in ihrer Gruppe aber auch Entwicklungsmöglichkeiten selbst einzuschätzen. Sodann erfolgte die Rückmeldung der zuhörenden Studierenden (des Plenums) und die Rückmeldung von mir als Lehrenden analog zur Bewertungsmatrix.

3. Darstellung der Ergebnisse der begleitenden Evaluation

Mein Transferprojekt wurde im Rahmen einer **kollegialen Hospitation** durch meine Kollegin Nadine Segadlo evaluiert. Sie meldete mir folgende Einschätzung zurück: Aus ihrer Sicht habe die strukturierte und detaillierte Erarbeitung der Präsentationen, inklusive der kollegialen Beratung, maßgeblich zum Gelingen der Präsentationen der Studierenden beigetragen. Die Anwendung verschiedener Methoden zur Erarbeitung der Präsentationen habe den Studierenden zum einen ermöglicht, sich inhaltlich mit ihren Themen weiter auseinander zu setzen. Gleichzeitig habe das Think-Pair-Share zur Bewertung von Präsentationen (Bewertungsmatrix) dazu beigetragen, dass sie sich auch aus der Dozierendenperspektive Gedanken zu ihrer Präsentation machen. Mit der kollegialen Beratung gab es ein weiteres Element zur Präsentationsvorbereitung, bei dem das peer-to-peer Feedback im Vordergrund stand.

Der Blocktag war demzufolge sehr gut strukturiert und hat Raum für unterschiedliche Perspektiven auf die Präsentationen und deren Erarbeitung geboten. Durch ihre ruhige und klare Sprache konnte Katharina Heilmann alle Elemente sehr gut und verständlich für die Studierenden anleiten. Auf Nachfrage und Anmerkungen wusste sie stets kompetent und aussagekräftig einzugehen. Zudem konnte sie durch gezielte Nachfragen, die Studierenden zu Wortbeiträgen ermutigen, was im Kontext der digitalen Lehre teilweise herausfordernd sein kann. Ihr Auftreten in der Lehre, soweit dies in einer Online-Lehrveranstaltung zu beurteilen ist, habe ich als sehr souverän wahrgenommen. Sie strahlt auch über den Bildschirm eine starke und gleichzeitig angenehme Präsenz, ebenso wie eine Nahbarkeit als Dozierende aus.

In unserer gemeinsamen Reflexion hielten wir fest, dass die Verlagerung von Lehre ins Digitale mit einigen Herausforderungen verbunden ist. Auch wenn uns diese Erkenntnis nicht neu ist, war der direkte Vergleich zwischen digitaler und analoger Lehre prägend (während ich meinen Blocktag (Samstag) digital gestaltete, wurde der Vortag (Freitag) analog in den Räumlichkeiten der Universität Osnabrück durchgeführt). Weil kaum Körpersprache und somit nur wenig Verbindung in Bezug auf Mimik/Gestik/Haltung möglich ist, wäre bei künftiger digitaler Lehre wichtig, mehr zu beschreiben, zu erklären und nachzufragen, um jedenfalls verbal miteinander verbunden zu sein. Setzen hierfür an individuellen Lebenswirklichkeiten, Wahrnehmungen und Sichtweisen von Menschen an und suchen diese zu erfassen und zu verstehen

4. Reflexion und Ausblick

Auch wenn Erarbeitung und Vorbereitung meines Transferkonzepts Zeit in Anspruch nahmen, so hat mir die Umsetzung gemeinsam mit den Studierenden viel Spaß gemacht. Äußerst spannend fand ich das Resultat der „Kollegialen Beratung“, über die die Studierenden überaus positiv berichteten und die nach meiner Einschätzung motivationssteigernd wirkte: Einige Gruppen baten sogar nach Ende eines langen Blocktages explizit nach erneuten Breakout-Sessions, um ihre Erfahrungen zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Doch etwa auch der einführende Austausch zu Literaturlistenbanken und Recherchemethoden war bedeutsam, um zu erfahren auf welchem Lernstand Studierende sind und wo Fragen bestehen, die wir als Lehrende mitunter zu häufig als „Grundlagen“ voraussetzen. Auch hier meldeten die Studierenden dankbar zurück, wie wichtig und erkenntnisgenerierend dieses Brainstorming für sie war. Das Gleiche gilt für die Feedback-Runden nach jeder Präsentation. Denn nur selten erhielten die Studierenden Zeit und Raum für derartige Reflexion aus eigener, studentischer und lehrenden Perspektive – so jedenfalls die Rückmeldung.

So kann ich zusammenfassend festhalten, dass gerade die kleinschrittige und gemeinsame Erarbeitung von Fertigkeiten und Wissen auch für mich als Dozentin neue Perspektiven auf meine Arbeit mit Studierenden eröffnete – und zwar ganz unabhängig von Kleingruppen-Präsentationen: Weil mein Fokus nicht ausschließlich nur auf der Vermittlung von Fach- und Wissenskompetenzen, sondern auch auf gemeinsamem Lernen und Lernen voneinander, auf Zeit und Raum für Austausch und Begegnung lag, veränderte sich meine Haltung und Einstellung an und in meiner Lehre. Indem ich an individuellen Lebenswirklichkeiten der Studierenden, ihren Fragen, Unklarheiten und Sichtweisen ansetzte, weil ich mir Zeit nahm, ihre Ansichten aufzugreifen zu verstehen, und weil ich ihnen Zeit gab, untereinander zu diskutieren und zu reflektieren, entwickelte sich ein Gruppengefühl, durch welches wir gemeinsam „an einem Strang zogen“, wenn nicht sogar – so war jedenfalls mein Eindruck – ein Dialog auf Augenhöhe, der mir ermöglichte Studierende in ihrer fachlichen wie auch persönlichen Weiterentwicklung zu begleiten. Auf diese Erfahrungen und Erkenntnisse möchte ich auch in künftigen Seminaren durch gezielte Planung und Methodik zurückgreifen.